



# **BUDGET+PLUS IM UNTERRICHT**

## **– DAS HEFT ZUR APP BUDGET+PLUS**



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Hintergrund für Lehrkräfte:</b>	<b>6</b>
Budgetführung als Teilaspekt der Finanz- und Verbraucherbildung	6
Warum ein Budget planen?	6
Das erste eigene Geld: Taschengeld	8
Zahlen, aber wie? – Zahlungswege	9
<b>Mein Geld im Blick!</b>	
<b>Ideen für ein Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe I</b>	<b>11</b>
Unterrichtsablauf 1 im Überblick (Klasse 5-10)	12
Unterrichtsablauf 2 und 3 im Überblick (Klasse 8-10)	14
Fallbeispiele und Aufgaben	16
Links und weitere Informationen	26
Budget+plus – Die datensichere Budget-App für Kinder und Jugendliche	27



## LIEBE LEHRKRÄFTE,

der Anspruch Schüler:innen nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern auch auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten, wird nicht nur von außen an Bildungseinrichtungen herangetragen. Zunehmend sehen auch viele Lehrkräfte die Vorbereitung von Schüler:innen auf ein selbstständiges Alltagsleben als wichtige Aufgabe an.

Ein wichtiger Baustein der Vorbereitung junger Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben ist die Verbraucherbildung. Dass Verbraucherbildung als lebenslanger Prozess auch in Schulen einen Platz finden soll, leitet sich in Deutschland häufig aus dem Beschluss **„Verbraucherbildung an Schulen“** der Kultusministerkonferenz aus dem September 2013 ab.

**Die hier benannten vier Themenbereiche der Verbraucherbildung sind:**

- Finanzen, Marktgeschehen und Verbraucherrecht
- Ernährung und Gesundheit
- Medien und Information
- Nachhaltiger Konsum und Globalisierung

Zentrale methodische Merkmale von Verbraucherbildung sind darüber hinaus ein Fokus auf die Stärkung von Gestaltungskompetenzen und Eröffnung von Handlungsoptionen, ein deutlicher Bezug zum Alltagsleben und -handeln der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien sowie die Einbeziehung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen in die Vermittlung.<sup>1</sup> Diese Ansprüche in die Lehrpläne und

1. [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2013/2013\\_09\\_12-Verbraucherbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_09_12-Verbraucherbildung.pdf):3

Richtlinien zu übernehmen wird von den Bundesländern sehr unterschiedlich gehandhabt und akzentuiert.

Es bleibt daher eine weitverbreitete Klage, dass junge Menschen nicht hinreichend auf die Herausforderungen des Alltags vorbereitet sind. Insbesondere die Finanzkompetenz würde bei Kindern und Jugendlichen in Schule und Familie nicht ausreichend entwickelt, wird von vielen Seiten beklagt: von Banken, die ihre Produkte verkaufen möchten, Eltern, Lehrkräften oder auch Schuldenberatungskräften, die immer wieder schildern, **dass bereits sehr junge Menschen hoch verschuldet sind und wesentliche Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Geld fehlen.**

Die so unterschiedlichen Stimmen sind sich einig: die Grundlagen für einen selbstständigen und verantwortungsvollen Konsum werden im Kindes- und Jugendalter erlernt.

Neben vielen gemeinnützigen, staatlichen und kommerziellen Anbietern bemühen sich daher auch die Verbraucherzentralen der Länder, der Verbraucherzentrale Bundesverband und die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz um eine Verbesserung der Präventionsarbeit zu allen Themen der Verbraucherbildung. Das Projekt **„Meine Finanzen, mein Leben im Griff!“** fokussiert dabei einen Teilbereich der Finanzbildung – die Budgetführung. Im Rahmen des von der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz geförderten Projektes haben die Verbraucherzentralen Nordrhein-Westfalen und des Saarlands **einen Prototyp einer App entwickelt**, die Jugendliche ab 14 Jahren dabei unterstützen soll sich einen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben zu verschaffen.

Diese Broschüre wurde als **Begleitmaterial zur App „Budget+plus“** entwickelt und soll Ihnen Anregungen liefern, wie das Thema Geld und Budgetführung im Unterricht eingeführt werden kann! Wir hoffen, dass die Inhalte und Ideen für Sie nützlich sind und freuen uns auch über Rückmeldungen.



Weitere Informationen zum Thema Verbraucherbildung finden Sie unter [verbraucherbildung.de](http://verbraucherbildung.de)

# HINTERGRUND FÜR LEHRKRÄFTE:

## BUDGETFÜHRUNG ALS TEILASPEKT DER FINANZ- UND VERBRAUCHERBILDUNG

Dass Verbraucherbildung grundlegend ist, um für die Herausforderungen des Konsumalltags gestärkt zu sein, wird in öffentlichen Diskussionen häufig und gerne betont, wenn es darum geht, wie Verbraucher:innen mit ihrem Verhalten und ihren Entscheidungen gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen begegnen können. Dabei kann es ebenso darum gehen, nachhaltige Konsumententscheidungen zu treffen wie auch einen Schutz der persönlichen Daten im Netz zu erreichen.

Dabei gilt es immer – und insbesondere auch im Rahmen der Finanzbildung – den gesellschaftlichen Rahmen zu beachten und auch den Schüler:innen einen kritischen Blick darauf zu erlauben, welche Verantwortung dem Individuum zugemutet werden kann und soll und wo gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen nicht auf individueller Ebene gelöst werden können.

Im Zusammenhang mit dieser Broschüre soll daher besonders betont werden, dass die enthaltenen Informationen und Anregungen Budgetführung als Thema in den Unterricht einzubinden nur einen sehr kleinen Teil dessen ausmachen,

was Verbraucherbildung thematisch ausmacht. Eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Budget und Taschengeld kann und sollte immer auch ein Anlass sein sich mit weiteren Themen und Herausforderungen des Verbraucher:innenalltags auseinanderzusetzen. Anregungen und weitere Informationen hierzu finden Sie unter [verbraucherbildung.de](http://verbraucherbildung.de).

## WARUM EIN BUDGET PLANEN?

Auch beim Thema Budgetplanung wird häufig eine ebenso gesellschaftliche als auch persönliche Herausforderung als Begründung für eine Auseinandersetzung im Schulunterricht genutzt – **die Verschuldung von Verbraucher:innen**.

Dabei machen die seit 2008 vom Statistischen Bundesamt erfassten Hauptauslöser von zu hohen Schulden deutlich, dass in der Regel äußere Einflüsse an der Entstehung von Schulden beteiligt sind: Arbeitslosigkeit, Trennung, Scheidung, Tod des Partners/der Partnerin, Erkrankung, Sucht, Unfall, gescheiterte Selbstständigkeit und längerfristiges Niedrigeinkommen rangieren auf den ersten Plätzen.

Bei den unter 25-jährigen ist allerdings im Gegensatz zu anderen Altersgruppen die sogenannte „**unwirtschaftliche Haushaltsführung**“ einer der Haupt-



auslöser. Doch auch für diese Altersgruppe gilt: **Ver- und Überschuldung kann jeden treffen!** Weit häufiger als unpassende Konsumententscheidungen sind Erkrankungen, Scheidungen oder längerfristige Beschäftigung mit niedrigem Einkommen der Grund, dass Menschen in eine Schuldenspirale geraten.

Für junge Schuldner:innen (18–24 Jahre) spielen besonders häufig Schulden bei Telekommunikationsunternehmen eine Rolle. Im Durchschnitt hatten junge Menschen, die sich 2018 in einer Schuldnerberatungsstelle beraten ließen, 1.573 Euro Schulden in diesem Bereich. Die durchschnittliche Verschuldung von 8.849 Euro stand dabei einem Nettoeinkommen von 777 Euro gegenüber.<sup>2</sup>

**Diese wenigen Beispiele zeigen:** besonders der Übergang von jungen Menschen in das Erwachsenenleben scheint eine Zeit zu sein, in dem große Wünsche einem oft noch bescheidenen

## REFERENZBUDGETS

Problematisch bei der alltagsnahen Auseinandersetzung mit dem Budget im Unterricht, ist vor allem der enge Zusammenhang zwischen Familieneinkommen und Taschengeld der Schüler:innen. Auch wird bei weitem nicht jedem Jugendlichen regelmäßig Geld zur eigenen Verfügung überlassen. Hintergrund kann geringes Einkommen sein, aber auch kulturelle Unterschiede oder dass den Jugendlichen alle Wünsche direkt erfüllt werden.

Bei der Arbeit in Gruppen ist es daher empfehlenswert auf fiktive Einnahmen- und Ausgaben-szenarien zurückzugreifen. Um diese Budgets in der Realität zu verankern, hilft es an Referenzbudgets anzuknüpfen.

## 8 | Hintergrund für Lehrkräfte

Einkommen gegenüberstehen. Daher soll diese Broschüre und auch die App Budget+plus dazu anregen sich bereits vor dem Erreichen der finanziellen Unabhängigkeit mit dem Verhältnis von Einkommen und Ausgaben zu befassen.

### DAS ERSTE EIGENE GELD: TASCHENGELD

Das Geld, mit dem Schüler:innen lernen sollen, mit Geld umzugehen und sich selbst im Konsumalltag zu bewegen, ist in der Regel das Taschengeld. Doch so verbreitet die Zahlung von kleineren Beträgen für die individuelle Nutzung auch ist: **Bei weitem nicht jedes Kind erhält ein Taschengeld und auch die Rahmenbedingungen können sehr unterschiedlich sein.**

Ob das Taschengeld auch für Notwendiges, wie das Mittagessen in der Schule, eingesetzt werden muss oder auch gar kein Taschengeld gezahlt wird, weil bei den Kindern keine Wünsche offenbleiben: Auch bei Schüler:innen berührt das Sprechen über Geld die Privatsphäre und sollte daher behutsam erfolgen und die Möglichkeit geben, die individuelle Ebene auszusparen.

Doch unabhängig davon wie viel Geld Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht, stellt sich immer wieder die Frage, was denn nun eigentlich mit dem eigenen Geld möglich ist. Diese Fragen sind in Deutschland durch die Geschäftsfähigkeit geregelt. Dabei gilt grundsätzlich, dass man um Verträge abzuschließen – auch den einfachen Kaufvertrag beim Bäcker oder am Kiosk – „geschäftsfähig“ sein muss.



Kinder unter 7 Jahre sind nicht geschäftsfähig, d.h. sie können keine Verträge abschließen. Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren sind „**beschränkt geschäftsfähig**“. Sie können Verträge abschließen, wenn die Eltern (vorher oder nachher) zustimmen oder wenn sich die Verträge auf ein Arbeitsverhältnis beziehen, wie etwa eine Ausbildung oder einen Nebenjob.

Eine bekannte Ausnahme von dieser Regel ist der sogenannte „**Taschengeldparagraf**“ (§ 110 im Bürgerlichen Gesetzbuch). Hier wird geregelt, dass Minderjährige mit Geld, das ihnen „**zu diesem Zweck oder zur freien Verfügung**“ von Erziehungsberechtigten oder mit deren Einverständnis überlassen wurde, Verträge abschließen können, die ohne Zustimmung wirksam sind.

Der Taschengeldparagraf regelt nicht, wie hoch das Taschengeld sein darf. Wichtig ist, dass das Geld dem Kind oder Jugendlichen tatsächlich zur freien Verfügung steht oder zu diesem Zweck überlassen wurde – das kann die Süßigkeit am Kiosk sein oder auch das neue Fahrrad mit dem Geld von Oma. Was nie unter den Taschengeldparagrafen fällt sind Verträge, die eine Verpflichtung in der Zukunft enthalten. Also ist auch ein Streaming-Abo, welches weniger kostet als das monatliche Taschengeld nur mit Zustimmung der Eltern wirksam.

## ZAHLEN, ABER WIE? – ZAHLUNGSWEGE

Während das erste eigene Geld häufig immer noch bar gezahlt wird, ist die bargeldlose Zahlung inzwischen auch unter Kindern und Jugendlichen immer verbreiteter. Zur Teilnahme am Wirtschaftsleben gehört daher, dass man lernt verschiedene Zahlungswege zu unterscheiden und Entscheidungskriterien zu benennen.

### ZAHLUNGSDIENSTLEISTER

PayPal, Klarna, Apple oder Amazon Pay: Zahlungsdienstleister sind gerade bei der Zahlung im Internet kaum mehr wegzudenken und der Markt wächst rasant.

Das bedeutet nicht nur, dass es immer wichtiger wird einen Überblick über Zahlungen unabhängig vom Zahlungsweg zu behalten!

Vor der Nutzung eines Anbieters gilt es sich mit den Geschäfts- und Datenschutzbestimmungen der Dienste zu beschäftigen. Denn mit der Zahlung geht man neben dem Kaufvertrag auch einen Vertrag mit dem Zahlungsdienstleister ein. Insbesondere sollte man sich die Regelungen bei Rücksendungen ansehen.

## 10 | Hintergrund für Lehrkräfte

Die „Standard“ Bankkarte ist die Girocard (früher EC-Karte). Bei Zahlungen mit der Girocard, werden Zahlungen sofort auf dem Konto belastet. So bietet der Online-Kontostand oder Kontoauszug immer einen recht aktuellen Überblick. Wenn Girokarten zur bargeldlosen Zahlung eingesetzt werden, **ist es wichtig zwei Verfahren zu unterscheiden: das Electronic Cash (EC)-Verfahren und das elektronische Lastschriftverfahren (ELV).**

Beim EC-Verfahren wird zur Zahlung die PIN eingegeben. Elektronisch werden PIN, Karte, Sperren und verfügbarer Rahmen auf dem verbundenen Girokonto geprüft. Technisch wird am EC-Terminal eine Überweisung getätigt.

Beim ELV wird die Zahlung statt mit der PIN mit einer Unterschrift bestätigt. Technisch wird dem Händler eine Lastschrift mit Einzugsermächtigung ausgestellt. Diese kann vom/von der Käufer:in auch widerrufen werden. Dadurch, dass beim Kauf keine direkte Prüfung von Kartensperren und Verfügungsrahmen erfolgt, und die Zahlungen mit ELV erst zu einem späteren Zeitpunkt das Konto belasten, birgt dieses Verfahren mehr Risiken. Zum einen kann eher betrogen werden, zum anderen können Probleme auftreten, wenn das Konto zum Zeitpunkt der Lastschrifteinlösung nicht gedeckt ist. **Dann wird die Zahlung zurückgewiesen, ohne dass der/die Ver-**

**braucher:in es merkt.** Daraus können hohe Kosten entstehen, denn in der Regel werden diese Verfahren direkt an Inkassounternehmen abgegeben.

Das Wachsen des Onlinehandels und des mobilen Bezahlers hat die Bedeutung von Kreditkarten gestärkt. Während diese früher vor allem bei außereuropäischen Reisen und für die Sicherungen von Zahlungen in Hotels und bei Mietwagen zum Einsatz kamen, werden sie heute vielfältiger und regelmäßiger eingesetzt. Bei Kreditkarten gibt es ebenso wie bei anderen Finanzprodukten eine Vielzahl von Modellen, die unterschiedliche Vor- und Nachteile haben.

**Wichtig für die Entwicklung der kontaktlosen und mobilen Bezahlssysteme ist die sog. NFC Technik.** NFC (Near Field Communication, Nahfeldkommunikation) ermöglicht als Funkkommunikation, dass Karten oder Mobiltelefone nur an Lesegeräte herangehalten werden müssen, um eine Zahlung zu ermöglichen. Bis zu Beträgen von 50 Euro muss nicht einmal eine PIN eingegeben werden. Dieses kontaktlose Zahlen ist mit Debit- und Kreditkarten möglich oder auch mit dem Smartphone in Verbindung mit der entsprechenden Karte.



## MEIN GELD IM BLICK! IDEEN FÜR UNTERRICHTSVORHABEN IN DER SEKUNDARSTUFE I

Das Thema Taschengeld und Geschäftsfähigkeit ist in vielen Bundesländern in die unterschiedlichen Lehrpläne integriert. Diese kurzen Beispiele soll vor allem der Integration des Themas **Budgetbildung** in den Unterricht dienen. Am Ende dieser Broschüre finden Sie eine Liste mit Materialien, die sich auch zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema Geld im Unterricht eignen.

### INFORMATIONEN IM ÜBERBLICK:

**Thema:** Budgetplanung, Einnahmen und Ausgaben, flexible und feste Kosten, Taschengeld

**Fachzuordnung:** Verbraucherbildung ist in unterschiedlichen Bundesländern verschieden in die Lehrpläne eingebunden. Das Thema Budgetplanung lässt sich z.B. im Fach Hauswirtschaft, Wirtschaft, aber auch im Rahmen von Projektwochen abbilden.

**Jahrgangsstufe:** Sekundarstufe I

**Zeitbedarf:** drei Einheiten im Umfang von 45 Minuten

## 12 | Ideen für Unterrichtsvorhaben

### UNTERRICHTSABLAUF 1 IM ÜBERBLICK (KLASSE 5-10)

(45 Minuten)

Schritt	Methode/Material
<b>Zielsetzung</b>	
<b>Einstieg</b> ca. 10 Minuten	<b>Stummer Impuls, Geleitetes Unterrichtsgespräch</b> Thesen und Schlagzeilen zum Thema Geld, Schulden, Überschuldung.  Werbung, die sich an junge Menschen richtet.
<b>Erarbeitung</b> ca. 20 Minuten	<b>Gruppenarbeit</b> – Texte zu den Protagonisten (s. S. 18 u. 19) – Taschengeldplaner (z.B. Vorlage Budgetplaner, s. Materialien S. 26)
<b>Abschluss/Reflexion</b> ca. 10 Minuten	<b>Gruppenpräsentation und geleitetes Unterrichtsgespräch</b>
<b>Hausaufgaben</b>	

## Inhalt

Die Schüler:innen kennen den Begriff Budget, können variable und fixe Kosten unterscheiden und Beispiele für Ausgabe- und Einnahmekategorien benennen.

Thesen und Schlagzeilen zum Thema Geld, Schulden, Überschuldung werden gegenüber gestellt mit Werbung die sich an junge Menschen richtet.

Diskussion bzw. Austausch zum Thema Geld und Konsum z.B.  
 „Was haben Werbung und Schulden miteinander zu tun?“,  
 „Was bedeutet Finanzkompetenz und warum ist das wichtig?“

### **Budgetaufstellung**

Taschengeldplaner vorstellen und Begriffe klären.

Erläuterung: Variable Kosten können flexibel verändert werden.

Fixe Kosten sind nicht kurzfristig anpassbar.

Erarbeitung des Taschengeldplans für die Protagonisten in bis zu 5 Gruppen.

Kurzvorstellung der erarbeiteten Szenarien im Plenum:

- Was war überraschend?
- Was ist den Schüler:innen aufgefallen?

Die Schüler:innen führen eine Woche ein Haushaltsbuch. Dafür können neben der Vorlage auf Papier auch eine App oder ein selbstgewähltes Programm genutzt werden.

# 14 | Ideen für Unterrichtsvorhaben

## UNTERRICHTSABLAUF 2 UND 3 IM ÜBERBLICK (KLASSE 8-10)

(jeweils ca. 45 Minuten oder als Block)

Schritt	Form
<b>Einstieg und Reflexion der Aufgabe</b> ca. 15 Minuten	<b>Positionslinien von „Ich stimme voll zu“ bis „Ich stimme überhaupt nicht zu“</b>  <b>Mögliche Thesen:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Ich war überrascht, wie viel von meinem Taschengeld ich ausbebe.</li><li>– Ich haben vor Käufen mehr überlegt.</li><li>– Ich habe diese Woche mehr über Geld gesprochen.</li><li>– Ich habe bewusst mehr mobil gezahlt.</li></ul>
<b>Erarbeitung</b> ca. 30 Minuten	<b>Gruppenarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Texte zu den Protagonisten (s. S. 20–25)</li><li>– Budgetplaner (z.B. Vorlage Budgetplaner, s. Materialien S. 26)</li></ul>
<b>Ggf. Trennung der beiden Unterrichtseinheiten</b>	
<b>Erarbeitung</b> ca. 30 Minuten	<b>Gruppenpräsentation und geleitetes Unterrichtsgespräch</b>
<b>Mögliche Erweiterung</b>	Die Budgetpläne können dazu genutzt werden einzelne Positionen im Rahmen eines Projekttagess genauer zu betrachten.
<b>Abschluss</b> ca. 15 Minuten	<b>Geleitetes Unterrichtsgespräch</b>

## Inhalt

Welche Erfahrungen haben die Schüler:innen mit der Budgetführung gemacht? Welche Vermutungen haben sich bestätigt, welche haben sie überrascht? Haben sich Fragen ergeben? Haben die Schüler:innen Unterschiede zwischen verschiedenen Zahlungswegen festgestellt?

### Budgetaufstellung

Die Protagonisten aus der ersten Stunde befinden sich nun in einer neuen Lebenssituation. Erarbeitung eines Budgetplans für die Protagonisten in bis zu 5 Gruppen.

### Präsentation der erarbeiteten Szenarien im Plenum:

- Was war überraschend?
- Was ist den Schüler:innen aufgefallen?
- Wie haben sie die fixen Kosten bewertet?
- Wie schätzen sie die finanzielle Situation nach den drei Monaten ein?
- Was fällt beim Vergleich der Protagonisten auf?

Anschließende Diskussion anhand von Ereignissen (Beispiele siehe Anhang):  
Was würden diese Ereignisse für den Protagonisten bedeuten?

Als Anknüpfungspunkt eignen sich z.B. die Themen „Die erste eigene Wohnung“ oder mit Bezug zu Zahlungsmitteln und Zahlungsverkehr die Einheiten „Konto und Zahlungsverkehr“.

### Reflexion:

- Wie bewerten die Schüler:innen die Budgetentscheidungen im Rückblick?
- Was erschien realistisch, was eher nicht?
- Was ist schwer/leicht gefallen?

**Abschluss insgesamt:** Was war der Unterschied zum eigenen Budget?  
Was ist wichtig?



# UNTERRICHTSABLAUF

Fallbeispiele und Aufgaben

## 18 | Fallbeispiele und Aufgaben



### ZU UNTERRICHTSABLAUF 1 (KLASSE 5-10)

#### Fallbeispiel Laura

Laura ist 16 Jahre alt und besucht die 10. Klasse einer Gesamtschule. Sie bekommt von ihrer Mutter jeden Monat 50 Euro Taschengeld. Außerdem gibt sie einmal die Woche Nachhilfeunterricht und verdient sich so noch einmal 60 Euro im Monat dazu.

Weil Laura unbedingt in ein angesagtes Fitnessstudio gehen will, hat sie mit ihrer Mutter vereinbart, dass sie die Hälfte der Monatsbeiträge von ihrem Taschengeld bezahlt. Hierfür muss sie jeden Monat 20 Euro an ihre Mutter zurückzahlen.

Außerdem geht sie einmal feiern und gibt daher im Monat rund 20 Euro für den Eintritt und 10 Euro für Getränke aus. Für die Prepaidkarte ihres Handys muss sie zudem jeden Monat 20 Euro kalkulieren. Für Kosmetik gibt sie etwa

25 Euro im Monat aus und auf dem Weg zur Schule holt sie sich 1-mal die Woche einen Kaffee für 3 Euro.

#### Fallbeispiel Paul

Paul ist 16 Jahre alt und macht ein Praktikum im örtlichen Kindergarten. Hierfür bekommt er eine Vergütung von 426 Euro. Er wohnt noch bei seinen Eltern, muss aber jeden Tag zur Kita fahren. Für die Busfahrkarte sind jeden Monat 40 Euro fällig. Nach der Kita trifft er sich mit seinen Freunden oft in der Stadt und geht eine Kleinigkeit essen. Dafür muss er 100 Euro einrechnen. Für ein neues Shirt gibt er 50 Euro aus und die Konzertkarte für ein Konzert seiner Lieblingsband kostet 80 Euro. Außerdem legt er jeden Monat 50 Euro zurück, weil er für eine Reise in die USA sparen will.

#### Fallbeispiel Marie

Marie ist 14 Jahre alt und geht in die 8. Klasse. Sie bekommt von ihren Eltern ein üppiges Taschengeld von 150 Euro im Monat. Dafür muss sie aber Kleidung, Kosmetik, Unternehmungen und Schulbedarf selbst bezahlen. Diesen Monat kauft sie sich zwei Shirts und eine neue Hose und gibt dafür 85 Euro aus. Für einen Kinobesuch gibt sie 15 Euro aus und für Kosmetikartikel sind noch einmal 25 Euro fällig. Für Schulkrum (Block und neue Stifte) zahlt sie 10 Euro, für das Handy fallen 15 Euro an.



### Fallbeispiel Luca

Luca ist 12 Jahre alt und bekommt von seiner Mutter 25 Euro Taschengeld. Von seinen Großeltern bekommt er zusätzlich jeden Monat 10 Euro. Das Geburtstagsgeschenk für seinen Freund kostet 8 Euro und für einen gemeinsamen Ausflug mit seinen Kumpels in eine Kletterhalle gibt er 5 Euro dazu. Weitere 5 Euro kostet die Prepaidkarte für sein Handy. Für Gummities gibt er 10 Euro aus und die Computerzeitung am Kiosk kostet 3,90 Euro.

### Fallbeispiel Anne

Anne ist 15 Jahre alt und bekommt von ihren Eltern 50 Euro Taschengeld. Außerdem passt sie an ein bis zwei Abenden in der Woche auf die kleinen Kinder einer Nachbarin auf. Hierfür bekommt sie 100 Euro im Monat.

Anne lässt sich alle zwei Wochen die Nägel neu machen und bezahlt jeweils 20 Euro. Für Modezeitschriften gibt sie 15 Euro aus und für einen Kinobesuch 15 Euro.

Für neue Schuhe bezahlt sie 45 Euro und für den neuen Lippenstift gehen 5 Euro drauf. Für Pizza essen mit ihren Freundinnen zahlt sie 10 Euro. Für den Handyvertrag zahlt sie jeden Monat 20 Euro an ihre Mutter.

### AUFGABEN ZU DEN FALLBEISPIELEN:

- 1** Tragt die Einnahmen und Ausgaben in den Plan ein.
- 2** Schaut euch den Plan gemeinsam an.  
Würdet ihr der Person raten etwas zu ändern?  
Was würdet ihr ändern und warum?
- 3** Markiert im Plan veränderliche und feste Ausgaben.  
Warum ist es wichtig diese Ausgaben zu unterscheiden?

### ZU UNTERRICHTSABLAUF 2 (KLASSE 8-10)

#### Fallbeispiel Hanna

Hanna hat nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten begonnen und ist mittlerweile im zweiten Ausbildungsjahr. Ihr Nettolohn beläuft sich auf 880 Euro. Da ihr Ausbildungsplatz in ihrer Heimatstadt ist, kann sie auch weiter bei ihren Eltern wohnen und muss für Wohnen und Essen nicht bezahlen.

Um zur Arbeit zu kommen, braucht sie allerdings ein eigenes Auto. Das Auto hat

sie mit einem Kredit gekauft, den sie nun über 60 Monate mit monatlich 80 Euro abbezahlt. Dazu kommen noch 120 Euro für KFZ-Steuer und Versicherungen sowie Benzin. Das Fitnessstudio muss sie jetzt auch alleine bezahlen. Dafür braucht sie 40 Euro. Ihr Handyvertrag kostet 35 Euro. Außerdem hat sie eine private Altersvorsorge abgeschlossen in die sie jeden Monat 50 Euro einzahlt.

#### DIE FLEXIBLEN AUSGABEN SEHEN FÜR HANNA SO AUS:

Im ersten Monat geht Hanna zweimal mit ihren Freundinnen Pizza essen und holt sich auch gelegentlich etwas zu Essen in der Mittagspause. Dafür gibt sie insgesamt 60 Euro aus. Einmal geht sie ins Kino und hinterher mit ihren Freunden noch etwas trinken: 45 Euro. Bei einem Stadtbummel findet Hanna eine coole Jacke für 120 Euro. Das Geschenk für ihre beste Freundin kostet 20 Euro. Für das Konzert ihrer Lieblingsband ergattert sie auch noch für 130 Euro eine Eintrittskarte. Im zweiten Monat holt Hanna sich lediglich ein paarmal einen Salat in der Mittagspause und gibt dafür 30 Euro aus. Sie braucht ein paar neue Schuhe und findet die Richtigen für 80 Euro in der Stadt. In der Parfümerie kauft sich Hanna eine

neue Kosmetikausstattung für 60 Euro. Am Wochenende geht sie mit ihren Freundinnen in die Disco und zahlt 60 Euro. Da Hanna gerne näht, schlägt sie zu und kauft gleich eine ganze Auswahl Stoffe; sie bezahlt dafür 50 Euro. Einmal Kino muss diesen Monat auch noch sein für 40 Euro.

Im dritten Monat sind Hannas Eltern verreist und da sie keine Lust zum Kochen hat, holt sie sich jeden Mittag etwas zu essen. Dafür bezahlt sie diesen Monat 170 Euro. Außerdem geht sie noch einmal mit ihrer Freundin zum Essen und bezahlt 25 Euro. In ihrer Freizeit spielt Hanna Gitarre. Ihre ist leider kaputt. Bei Ebay findet sie eine gute gebrauchte Gitarre für 200 Euro. Ihre Lieblingszeitschrift für 7,50 Euro muss auch noch unbedingt sein.

## Fallbeispiel Tom

Tom hat nach seinem FSJ eine Ausbildung zum Mechatroniker angefangen und verdient im dritten Ausbildungsjahr 1.090 Euro. Er ist mittlerweile mit seiner Freundin in eine eigene Wohnung gezogen.

Für die Miete sind jeden Monat 400 Euro fällig und die Nebenkosten belaufen sich auf 60 Euro plus 90 Euro für Heizung und 30 Euro für Strom. Da er sich die Wohnung mit seiner Freundin teilt, muss er nur die Hälfte bezahlen.

Um zur Arbeit zu kommen nutzt Tom die Öffentlichen. Für die Monatskarte zahlt er 60 Euro. Er hat eine Berufsunfähigkeitsversicherung für 50 Euro und eine Haftpflichtversicherung für 7 Euro abgeschlossen. Außerdem gibt es noch eine Hausratversicherung für 12 Euro. Für neue Möbel hat er einen Kredit von 2.000 Euro aufgenommen, den er jetzt 24 Monate lang mit 90 Euro im Monat abbezahlt. Sein Handy kostet im Monat 20 Euro.

## DIE FLEXIBLEN AUSGABEN SEHEN FÜR TOM SO AUS:

Im ersten Monat geben die Beiden 300 Euro für Lebensmittel aus und 30 Euro für Drogerieartikel. Tom muss davon die Hälfte zahlen. Für ein paar Bier mit seinen Kumpels bezahlt Tom 15 Euro und für Kino 20 Euro. Für zwei coole Shirts gibt Tom 60 Euro aus und für 50 Euro kauft er seiner Freundin ein Geburtstagsgeschenk.

Im zweiten Monat betragen die Ausgaben für Lebensmittel 350 Euro für beide zusammen. Die Rundfunkgebühren sind fällig (sie müssen alle 3 Monate bezahlt werden) und betragen 52,50 Euro. Ein Paar neue Schuhe kosten 70 Euro und zum Jahrestag lädt Tom seine Freundin zum Essen ein für 60 Euro.

Im dritten Monat beträgt Toms Anteil an den Ausgaben für Lebensmittel 180 Euro. Für Drogerieartikel bezahlt Tom 10 Euro. Seine Angelzeitung ist am Kiosk und kostet 7 Euro. Da Tom in Zukunft mehr Sport treiben will, kauft er sich ein gebrauchtes Fahrrad für 100 Euro.

### Fallbeispiel Sophie

Sophie hat ihr Abitur gemacht und nun ein Studium 500 km weit entfernt von ihrem Heimatort begonnen. Um ihr Leben zu finanzieren bekommt sie jeden Monat 600 Euro von ihren Eltern.

Da das aber nicht reicht, hat sie einen Job als Kellnerin angenommen. Hier verdient sie 300 Euro plus Trinkgeld.

Ihr Zimmer im Studentenwohnheim kostet jeden Monat 240 Euro, für die Nebenkosten muss sie insgesamt 90 Euro bezahlen. Der Streamingdienst kostet jeden Monat 30 Euro.

### DIE FLEXIBLEN AUSGABEN SEHEN FÜR SOPHIE SO AUS:

Im ersten Monat gibt sie für Lebensmittel 220 Euro aus und für den schnellen Snack zwischendurch zahlt sie insgesamt 50 Euro. Drogerieartikel kosten 20 Euro und die Prepaid-Karte für ihr Handy noch einmal 15 Euro. Da sie sich in der neuen Stadt in einem Sportverein angemeldet hat, muss sie hier einen monatlichen Beitrag von 15 Euro zahlen. Zudem kauft sie sich ein gebrauchtes Fahrrad für 70 Euro. Für Klamotten gibt sie 50 Euro aus.

Die Bahnkarte um ein Wochenende zuhause zu verbringen kostet 60 Euro. Für das Geburtstagsgeschenk für ihren Vater bezahlt sie 30 Euro. Für einen Clubbesuch mit ihren neuen Freunden zahlt sie 30 Euro und für eine Theaterkarte noch einmal 30 Euro.

Im zweiten Monat gibt Sophie 200 Euro für Lebensmittel aus. Im Drogeriemarkt

findet sie ein Parfüm für 25 Euro. Außerdem gibt sie hier auch noch 20 Euro für andere Drogerieartikel aus.

Der Vereinsbeitrag von 15 Euro ist fällig. Eine neue Thermoskanne kostet 25 Euro und einen Thermobecher für Kaffee für 20 Euro leistet sich Sophie diesen Monat auch. Ein Essen beim Inder kostet 15 Euro und auf die Mensakarte lädt sich Sophie 20 Euro. Für Kino gibt sie 20 Euro aus und für eine Kneipentour 40 Euro. Für Dinge, die sie für ihr Studium braucht, gehen noch einmal 30 Euro drauf.

Im dritten Monat gibt Sophie 180 Euro für Lebensmittel aus. Der Vereinsbeitrag von 15 Euro ist wieder fällig und für Kino zahlt sie 20 Euro. Für den Besuch eines 3-tägigen Festivals bezahlt Sophie 150 Euro und 100 Euro für Essen und Trinken während des Festivals. Eine neue Jacke kostet 100 Euro.



## Fallbeispiel Daniel

Daniel hat nach seinem Schulabschluss an der Uni angefangen zu studieren. Sein Studienort ist von seinem Heimatort gut mit der Bahn erreichbar. Daher wohnt er erst einmal noch bei seinen Eltern. Er bekommt 590 Euro Bafög und jobbt in einem Freizeitpark. Hier verdient er 250 Euro.

Da Daniel vorerst im Hotel Mama wohnen bleibt, fällt für ihn keine Miete an. Allerdings verlangen seine Eltern eine Beteiligung am Lebensmitteleinkauf von 150 Euro im Monat. Für die Fahrt zur Uni hat er ein Semesterticket, das er durch den Semesterbeitrag von 315 Euro pro Semester bezahlt hat (entspricht 52,50 Euro pro Monat). Für seinen Handyvertrag bezahlt Daniel 40 Euro und für den Streamingdienst 20 Euro. Das Fitnessstudio kostet 40 Euro pro Monat.

## DIE FLEXIBLEN AUSGABEN SEHEN FÜR DANIEL SO AUS:

Im ersten Monat gibt Daniel 200 Euro für den schnellen Snack zwischendurch und für die Mensa aus. Für neue Schuhe und für ein neues Shirt zahlt er 120 Euro. Für einen Friseurbesuch zahlt er 20 Euro. Das Ticket zum Fußballspiel kostet 30 Euro und die Kneiptour nochmal 60 Euro. Für Computerspiele gibt er 70 Euro aus.

Im zweiten Monat hat seine Freundin Geburtstag und das Geschenk kostet 50 Euro. Daniel fährt über das Wochenende zu einem Kumpel außerhalb des Geltungsbereichs des Semestertickets und bezahlt für die Bahnkarte 50 Euro. Für den Hunger zwischendurch gibt er in diesem Monat 160 Euro aus und das neue Trikot kostet 55 Euro. Für Kino werden 60 Euro fällig und um seinen Tabakvorrat aufzufüllen zahlt er 40 Euro.

Im dritten Monat kauft sich Daniel eine Spielekonsole für 300 Euro. Für Essen unterwegs gibt er 150 Euro aus und im Club lässt er 50 Euro. Für Computerspiele zahlt er noch einmal 50 Euro.

### Fallbeispiel Clara

Clara macht nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung zur Industriekauffrau. Sie verdient 950 Euro und möchte jetzt gerne in eine eigene Wohnung ziehen, auch wenn sie in derselben Stadt bleibt. Hierbei wollen ihre Eltern sie unterstützen und geben ihr das Kindergeld, das sie bekommen in Höhe von 200 Euro weiter.

Clara findet eine schöne kleine Wohnung in der Nähe ihres Ausbildungsplatzes. Für die Miete zahlt sie 350 Euro. Für Nebenkosten und Heizung fallen noch einmal 110 Euro an.

Für Strom zahlt sie 20 Euro im Monat. Ihre Haftpflichtversicherung kostet 7 Euro und ihre Berufsunfähigkeitsversicherung 35 Euro. Für Ihr Handy zahlt sie 20 Euro.

### DIE FLEXIBLEN AUSGABEN SEHEN FÜR CLARA SO AUS:

Im ersten Monat zahlt Clara für Lebensmittel 180 Euro. Für Drogerieartikel gibt sie 20 Euro aus. Der Friseur kostet 30 Euro. Für ein neues Outfit zahlt sie 90 Euro. Für Kino 20 Euro und ein Besuch in der Pizzeria schlägt mit 30 Euro zu Buche. Für den schnellen Snack zwischendurch gibt sie 30 Euro aus.

Im folgenden Monat feiert Clara eine Party und gibt für Lebensmittel und Getränke 250 Euro aus. Sie muss die Rundfunkgebühren in Höhe von 52,50 Euro für die nächsten drei Monate bezahlen. Für Ihr Hobby gibt sie 50 Euro aus und neue Schuhe kosten 60 Euro.

In diesem Monat braucht Clara weniger Geld für Lebensmittel. Sie hatte für ihre Party zu viel eingekauft und so noch einiges über. Sie gibt für Lebensmittel 130 Euro aus. Für Drogerieartikel werden 30 Euro fällig und ein neuer Lippenstift kostet noch einmal 15 Euro. Für eine Konzertkarte bezahlt sie 80 Euro. Ihr Fahrrad, mit dem sie immer zur Arbeit fährt, ist kaputt und die Reparatur kostet 40 Euro. Für den schnellen Snack gibt sie diesen Monat 50 Euro aus und für ein Geschenk für ihre Freundin 20 Euro.

## AUFGABEN ZU DEN FALLBEISPIELEN:

- 1 Tragt die Einnahmen und Ausgaben in den Plan ein. Beginnt mit den fixen Ausgaben und füllt danach die flexiblen Kosten für die drei Monate aus.
- 2 Welche Kosten fehlen in eurem Beispiel?
- 3 Schaut euch den Plan gemeinsam an. Würdet ihr der Person raten etwas zu ändern? Was würdet ihr ändern und warum?
- 4 Nicht alle Ausgaben sind planbar. Überlegt, welche unvorhersehbaren Ausgaben die Protagonist:innen überraschen könnten. Welche Möglichkeiten haben sie, möglichst schuldenfrei damit umzugehen?





### LINKLISTE MATERIALIEN FÜR SCHULE UND UNTERRICHT

#### Verbraucherbildung

- [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2013/2013\\_09\\_12-Verbraucherbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_09_12-Verbraucherbildung.pdf)
- [www.verbraucherbildung.de/](http://www.verbraucherbildung.de/)
- [www.verbraucherbildung.de/materialkompass](http://www.verbraucherbildung.de/materialkompass)

#### Material zum Thema Finanzen und Recht:

- <https://www.verbraucherstiftung.de/budgetplus>
- [www.verbraucherzentrale.de/bildungsangebot-girokonto-und-zahlungsverkehr](http://www.verbraucherzentrale.de/bildungsangebot-girokonto-und-zahlungsverkehr)
- [www.verbraucherzentrale.de/bildungsangebot-die-erste-eigene-wohnung](http://www.verbraucherzentrale.de/bildungsangebot-die-erste-eigene-wohnung)
- [www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/finanzen-recht/rund-um-den-vertrag-selbstlernangebot-47758](http://www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/finanzen-recht/rund-um-den-vertrag-selbstlernangebot-47758)
- [www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/learning-snack-mein-geld-im-griff-selbstlernangebot-49384](http://www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/learning-snack-mein-geld-im-griff-selbstlernangebot-49384)
- [www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/v-macht-schlau-der-wissenspodcast-fuer-schuelerinnen-und-schueler-51167](http://www.verbraucherzentrale.nrw/bildung-nrw/v-macht-schlau-der-wissenspodcast-fuer-schuelerinnen-und-schueler-51167)
- [www.checked4you.de/geld-job/geld/der-interaktive-budgetplaner-6133](http://www.checked4you.de/geld-job/geld/der-interaktive-budgetplaner-6133)

## BUDGET+PLUS – DIE DATENSICHERE BUDGET-APP FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Der Prototyp der App Budget+plus wurde im Rahmen des von der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz geförderten Projektes „**Meine Finanzen, mein Leben im Griff!**“ von den Verbraucherzentralen Nordrhein-Westfalen und Saarland entwickelt.

Das Finanzbildungsprojekt entwickelte in Zusammenarbeit mit Schüler:innen, Studierenden, Auszubildenden, Schuldenberatungskräften, Lehrkräften, Eltern und Experten eine **kostenlose App**, die es Kindern und Jugendlichen erleichtern soll einen Überblick über das eigene Budget zu bekommen ohne dabei Daten preiszugeben oder sich an einen Anbieter binden zu müssen.



### IN BUDGET+PLUS KÖNNEN

- Einnahmen und Ausgaben eingetragen,
- an regelmäßige Zahlungen erinnert,
- Sparziele und Ausgabelimits gesetzt,
- tagesaktuelle Übersichten über die Buchungen erstellt,
- Auszeichnungen erworben und
- Informationen und Fun Facts gefunden werden.

Auch an den **regelmäßigen Abgleich zwischen Kontostand, Geldbörse und App kann ich mich erinnern** lassen. So **hilft die App dabei**, dass **keine Taschengeldauszahlung mehr vergessen wird** und auch die Wirkung **kleiner Ausgaben nicht** aus dem **Blick gerät**.

**ALLE DATEN BLEIBEN DABEI AUF DEM EIGENEN SMARTPHONE!**

**Budge + plus**



**HIER GEHT'S ZUR APP:**

**[HTTPS://WWW.VERBRAUCHERSTIFTUNG.DE/  
BUDGETPLUS](https://www.verbraucherstiftung.de/budgetplus)**

# IMPRESSUM

## Herausgeber



Deutsche Stiftung Verbraucherschutz  
Rudi-Dutschke-Straße 17, 10969 Berlin  
Tel.: (030) 25800 239  
Fax: (030) 25800 238

## Für den Inhalt verantwortlich:

Julia Marg (Geschäftsführerin)

**Text:** Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V.

**Fotos/Bildnachweise:** S.1,4,23: stock.adobe.com - vadim\_key; S.7: stock.adobe.com - photon\_photo; S.8: stock.adobe.com - Benjamin LEFEBVRE; S.11: stock.adobe.com - Monkey Business; S.16,19: stock.adobe.com - Daniel Ernst; S.25: iStock.com/seb\_ra

**Gestaltung:** Mischpunkt · Michaela Hepp | Print- und Webdesign

**Stand:** November 2021

© Deutsche Stiftung Verbraucherschutz